

Stadtseniorentag Freiburg

6. Oktober 2016, Bürgerhaus Seepark

Verkehr und Mobilität im Alter

40 Jahre Stadtseniorenrat
Freiburg e.V.



Dokumentation

Stadt seniorentag 2016 – Verkehr und Mobilität im Alter

Seit 40 Jahren gibt es den Stadt seniorentag Freiburg e.V. – ein guter Anlass, um das Wirken und Bestehen des Vereins dieses Jahr in einem eigenen Festakt im Historischen Kaufhaus zu würdigen. So gab es zusätzlich zum traditionell im Bürgerhaus Seepark stattfindenden Stadt seniorentag eine zweite große Veranstaltung, die unter anderem einen hoch interessanten Vortrag von Prof. Dr. Andreas Kruse aus Heidelberg zu bieten hatte.

Der Stadt seniorentag am 6. Oktober hatte „Verkehr und Mobilität im Alter“ zum Thema. In der Podiumsdiskussion wurden zahlreiche Aspekte angerissen und damit viele Impulse für die nachfolgenden vier Workshops gegeben. Die Ergebnisse wurden dann im Plenum und in Anwesenheit des Leiters des Amtes für Soziales und Senioren Herrn Boris Gourdial vorgestellt.

Nach der Mittagspause ging es wie gewohnt mit einem geselligen Spaziergang, „Fitness fürs Gehirn“ und humorvollen Liedern weiter. Der Stadt seniorentag endete mit der Quizauflösung und der Verteilung der Gewinne.

In dieser Dokumentation werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

Inhaltsverzeichnis

Einführender Vortrag.....	3
Podiumsdiskussion: Verkehr und Mobilität im Alter.....	4
Workshop 1: Umsetzung Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.....	6
Workshop 2: Mobil mit der VAG.....	7
Workshop 3: Sicher und fit unterwegs.....	8
Workshop 4: Sicherheit im Verkehr trainieren?.....	9
Impressum/Kontakt.....	10



**40 Jahre
Stadtseniorenrat Freiburg e.V.
Festakt im
Historischen Kaufhaus
am 5. Oktober 2016**



Stadtseniorentag 2016: Einführender Vortrag „Verkehr, Mobilität und die Umsetzung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum“

Referent: Frank Uekermann (Leiter Garten- und Tiefbauamt Stadt Freiburg)

Zu Beginn der Veranstaltung führte Frank Uekermann vom städtischen Garten- und Tiefbauamt in das Thema ein. Er rief die verschiedenen Möglichkeiten von Mobilität in Erinnerung und verdeutlichte die Bandbreite an unterschiedlichen Interessen der NutzerInnen.

Die zunehmende **Bedeutung der Mobilität in der nachberuflichen Phase** mache besonders Ballungsräume wie Freiburg für Senioren sehr attraktiv, weil hier Mobilitätsmöglichkeiten geboten werden, die im ländlichen Raum nicht vorhanden sind, wie z.B. den gut ausgebauten **öffentlichen Nahverkehr**.

Die **Nutzung von Autos** stellt sich zwiespältig dar: Zum einen ermöglicht das eigene Fahrzeug individuelle, angenehme Freiheit; andererseits stellt sich aber die Frage, wie lange mit Einschränkungen das Fahrzeug genutzt werden kann, ohne andere zu gefährden.

Die **E-Bikes oder Pedelecs** sind eine sehr gute Erfindung, so Uekermann, die aber ein klares Bewusstsein über die eigenen Reaktionsfähigkeiten und die nicht zu unterschätzende Leistung der Räder erfordern.

Der **Fußverkehr** schlussendlich ist zentral für das Thema **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**. Die hier grundlegende Idee ist, dass jeglicher öffentliche Raum für jegliche Person

mit Einschränkungen zugänglich sein soll. Wer sich damit beschäftigt, merkt schnell, dass das Thema sehr umfangreich und mit sehr vielen verschiedenen Interessen verbunden ist, die durchaus neue Probleme hervorbringen. Uekermann nannte hier ein klassisches Beispiel: Der mindestens drei Zentimeter hohe Bordstein ist für Blinde als Tastbarriere notwendig, aber für den Rollator- oder Rollstuhlnutzer kann diese Höhe eine unüberwindbare Barriere bedeuten.

Als weiteres Beispiel brachte Uekermann das Foto einer typischen Freiburger Straßenszene ein: Es sei ein schönes Motiv, das die Touristen lieben, man könne draußen sitzen in einer schönen Gasse und Kaffee trinken - aber die schöne Pflasterung wird zum Hindernis für Menschen mit Behinderung, die Freisitzfläche engen den Raum ein und die Schilder und Aufsteller der Geschäfte verdichten zusätzlich die Wege.

Hier zeigt sich: Bei der Vielzahl an Interessen gibt es keine einfache Lösung, die alle zufrieden stellen kann.

Podiumsdiskussion zum Thema „Verkehr und Mobilität im Alter“

TeilnehmerInnen: Oliver Benz (Unternehmensbereichsleiter VAG Freiburg), Dr. Ellen Breckwoldt (Vorsitzende Stadt seniorenrat Freiburg), Bernhard Müller (Polizeihauptkommissar Referat Prävention), Carl-Heinz Schneider (Leiter Abteilung Verkehr und Technik ADAC), Frank Uekermann (Leiter Garten- und Tiefbauamt Stadt Freiburg)

Moderation: Anita Ruffer (freie Journalistin)

Welche Möglichkeiten und Grenzen ergeben sich in Bezug auf Mobilität im Alter? Von der allgemeinen Situation der Älteren über die Rolle der Stadtplanung bis hin zur Bedeutung neuer Wohnformen wurden in der Podiumsdiskussion zentrale Bereiche angesprochen. Die VertreterInnen von Stadt seniorenrat, VAG, Polizei, ADAC und der Stadt brachten dabei vielfältige Aspekte ein, die zum Vertiefen in den Workshops anregten.

Ellen Breckwoldt betonte, dass viele ältere MitbürgerInnen auf Barrierefreiheit angewiesen sein. Für Rollstuhlfahrer sei die Kante des Bordsteins zu hoch. Für blinde Menschen sei ein komplett abgeflachter Gehweg allerdings gefährlich, weil sie nur so erkennen könnten, wo die Straße beginnt. Uekermann stellte die Kompromisslösung der Stadt Freiburg vor: es gibt einen komplett abgeflachten Bereich mit Schräge und daneben den Bordstein mit drei Zentimeter Höhe.

Oliver Benz erzählte, welche **Maßnahmen die VAG** zur besseren Barrierefreiheit vornimmt. So sollen die Stimmen, die die Haltestellen ansagen, weiter optimiert werden. Wenn Straßen, an denen Haltestellen liegen, umgebaut werden, werden diese mit-

saniert. Bis 2018 sollen außerdem planmäßig alle Straßenbahnen barrierefrei sein.

Im Bereich des Autoverkehrs verwies Bernhard Müller darauf, dass der Anteil der Älteren an Verkehrsdelikten nicht höher als im Schnitt ist. Ältere seien nicht per se ein Risiko auf der Straße. Aus den Statistiken ist allerdings der höhere Anteil der Senioren an Vorfahrtsunfällen zu erkennen. Dies lässt sich mit einer verschlechterten Reaktionsfähigkeit erklären.

Kurz zur Sprache kam die Forderung nach **Fahrtüchtigkeitstests für Senioren**. Die Runde war sich schnell einig, dass diese so nicht haltbar sei. Ellen Breckwoldt sprach von einer Benachteiligung aufgrund des Alters – wenn, dann müssten alle geprüft werden. Uekermann gab zu bedenken, dass das Aufgeben des Autofahrens insbesondere im ländlichen Raum gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Teilhabe sei.

Carl-Heinz Schneider betonte, dass es vielfältige Möglichkeiten gebe, sich über **aktuelle Veränderungen im Straßenverkehr zu informieren** oder an Trainings teilzunehmen, um die eigene Sicherheit zu erhöhen.

6. Oktober 2016

Müller erzählte, dass besonders der Freitagnachmittag an heißen Tagen ein unfallträchtiger Tag sei – die Menschen seien gestresst von der Arbeitswoche, die Hitze ist eine zusätzliche Belastung, eventuell haben sie zu wenig getrunken. Diese Einflussfaktoren führen zu einer erhöhten Unfallwahrscheinlichkeit, weil viele davon überfordert seien. Wichtig sei, wenn man sich nicht gut fühle oder nicht ganz bei der Sache sei, dann nicht Auto oder Fahrrad zu fahren.

Uekermann und Schneider betonten die Vorteile von **Pedelecs/E-Bikes**. Wichtig sei es aber, seine eigenen Fähigkeiten, das E-Bike beherrschen zu können, realistisch einschätzen zu können. Besonders zentral: Das höhere Gewicht, die stärkeren Bremsen und

die teilweise hohe Geschwindigkeit muss den Nutzern bewusst sein.

Benz verwies darauf, dass im **Fahrschulteam der VAG** zwei Ansprechpartner insbesondere für Belange von Menschen mit körperlichen Einschränkungen zuständig sind. Es werden Einrichtungen angeboten, Trainings mit Bewohnern durchzuführen. Dabei kommen z.B. Einstiegschwierigkeiten, die Funktion des Kinderwagenknopfs und Fragen der Teilnehmer zur Sprache.

Insgesamt wurden in der Runde sehr umfangreiche und vielfältige Themen angerissen, die zum großen Teil auch in den nachfolgenden Workshops von den Besucherinnen und Besuchern des Stadtseniorentages vertieft diskutiert werden konnten.

Workshop 1: Umsetzung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Leitung: Frank Uekermann (Leiter des Garten- und Tiefbauamts der Stadt Freiburg)

Der erste Workshop beschäftigte sich mit der barrierefreien Gestaltung öffentlicher Flächen und Einrichtungen.

Zusätzlich zu den Themen, die Frank Uekermann schon in seinem Vortrag einbrachte und die in der Podiumsdiskussion angesprochen wurden, gab es in diesem Workshop die Möglichkeit, eigene Anregungen und Erfahrungen einzubringen.

So wurde beispielsweise vorgeschlagen, um die Sichtbarkeit der Bordsteine und der Absenkungen zu erhöhen, eine farbige Markierung der Bordsteine an Haltestellen in Betracht zu ziehen.

Ein weiteres Thema war die Kopfsteinpflasterung auf dem Münsterplatz, die Rollstuhl- und RollatorennutzerInnen besonders Schwierigkeiten macht.

Hier wurde eingebracht, ob nicht eine Fahrspur mit glatter Pflasterung rund um das Münster möglich sei.

Die Probleme, die hierbei in der Gruppe gesehen wurden, waren einerseits die hohen Kosten und andererseits der Nutzerkonflikt mit Markthändlern und Cafés.

Angesprochen wurde die verbreitete Fehlnutzung von Bänken und ähnlichen öffentlich nutzbaren Einrichtungen. Diese Fehlnutzungen seien nicht per se bestimmten Gruppierungen zuzuordnen, deshalb müsse man an alle appellieren, dass eine angemessene Nutzung erreicht wird. Hierzu wurde überlegt, ob nicht Sozialarbeiter die Nutzergruppen ansprechen könnten.

Zu guter Letzt ging es um die in vielen älteren Gebäuden mangelnde Barrierefreiheit. Hier solle darauf hingewirkt werden, dass Eigentümer von privaten Wohngebäuden aktiv werden, z.B. durch Änderung des Baurechts.

Workshop 2: Mobil mit der VAG

Leitung: Oliver Benz (Unternehmensbereichsleiter VAG Freiburg)

In diesem Workshop wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit geboten, Fragen rund um die Freiburger Straßenbahnen und Busse zu stellen. Eigene Erfahrungen und Probleme standen dabei im Zentrum des Workshops.

Geäußert wurde der Wunsch nach einem Kurzstreckenticket. Benz verwies darauf, dass die Entscheidung darüber nicht bei der VAG, sondern beim RVF (Regionalverbund Freiburg) liege. Gegenargumente seien die erschwerte Fahrkartenprüfung und die unterschiedlich langen Abstände zwischen einzelnen Haltestellen im RVF-Gebiet.

Zur Barrierefreiheit in der Innenstadt konnte Oliver Benz von für 2017 geplanten Umbaumaßnahmen auf der Kaiser-Josef-Straße berichten.

Ein Teilnehmer berichtete, dass die neue Haltestelle am Betzenhauser Torplatz nicht auf Höhe der Straßenbahn sei. Benz erläuterte, dass auch Straßenbahnräder abgefahren werden – und das im Zentimeterbereich. So kommen durchaus unterschiedliche Niveaus an den gleichen Haltestellen zustande.

Ein Workshop-Teilnehmer gab zu bedenken, dass Rampen in der Bahn oder im Bus zwar eine Verbesserung seien, aber immer noch beim Menschen mit Behinderung das ungute Gefühl hinterließen, den Fahrer „belästigen“ und die Bahn aufzuhalten zu müssen.

Eine weitere Anmerkung betraf die Haltestelle Scherrerplatz, an der der Bus nicht richtig halten könne, um sich abzusenken.

Weitere Anliegen:

- Die Linie 1 sei am späten Vormittag sehr überfüllt;
- fehlende Bus-Wartehäuschen könnten über Werbung finanziert werden.

Der Leiter des Workshops merkte zum Schluss noch an, dass das Absenken der Busse und die Einstiegshilfe eine Dienstleistung und ein Service der VAG sei – auch wenn sich einzelne Fahrer nicht daranhalten würden. Die Haltung soll zum Beispiel durch Schulungen Fahrer mit Selbsterfahrungen im Rollstuhl und einem Alterssimulationsanzug verbessert werden, so der Plan.

Rückmeldungen bezüglich des Fahrverhaltens gehen immer an die Straßenbahn/Bus-Fahrschule – damit Fahrer persönlich angesprochen werden können, empfiehlt es sich, immer die Nummer der Line und die Zeit anzugeben.

Workshop 3: Sicher und fit unterwegs

Leitung: Bernhard Müller (Polizeihauptkommissar Referat Prävention)

Der Workshop 3 drehte sich um Sicherheit im Straßenverkehr und im Besonderen bezüglich Fußgängern.

Im Workshop gab Polizeihauptkommissar Müller und seine Kollegin praktische Tipps zum Verhalten als Fußgänger.

Müller verwies auf klassische Fehler:

- Fußgänger sollten Straßen nicht an unübersichtliche Stellen überqueren.
- Nicht schräg über die Straße laufen.
- Aber: Der kürzeste Weg ist nicht der Sicherste.
- Nicht dunkel kleiden.

Wichtig im Verkehr ist die eigene Aufmerksamkeit. Wenn notwendig,

sollten Gehhilfen verwendet werden. Die Straße sollte möglichst an ausgeschilderten Straßenquerung überquert werden.

Besonders wichtig ist eine gute Sichtbarkeit. Deshalb sollte helle Kleidung gewählt werden und zusätzliche Reflektoren in Betracht gezogen werden.

Das eigene Verhalten kann auch so angepasst werden, dass die Sicherheit erhöht wird. Dazu gehört es, an einer Fußgängerquerung immer zu warten, bis die Autos halten. Wenn an einer Straße gelaufen wird, sollte immer entgegen dem Verkehr gelaufen werden.

Workshop 4: Sicherheit im Verkehr trainieren?

Leitung: Carl-Heinz Schneider (Leiter Abteilung Verkehr und Technik ADAC)

Im vierten Workshop ging es um die Frage, wie Sicherheit im Verkehr trainiert werden kann, mit besonderem Fokus auf das Auto.

Zunächst verwies Carl-Heinz Schneider auf die Möglichkeit, schon beim Autokauf auf bestimmte Dinge zu achten: z.B. ein gutes Lichtpaket, ein hoher Einstieg und eine leichte Bedienung der Funktionen.

Zudem sollten Fahrer sich gut mit ihrem Fahrzeug auskennen und die Bedienungsanleitung lesen – je besser man sein Auto kennt, desto sicherer fühlt man sich in ihm.

Auch Fahrtrainings seien sinnvoll, in denen beispielsweise Bremsen, Reaktionsfähigkeit und Handlungsoptionen geübt werden.

Wenn man sich unsicher fühlt und körperliche Einschränkungen hat, kann es sinnvoll sein, Fahrten bei Dunkelheit und bei hohem Verkehrsaufkommen zu meiden, um nicht in

Stresssituationen zu kommen. Ebenso empfiehlt es sich, Abstände gut einzuhalten.

Dazu gehört auch, regelmäßig die eigene Gesundheit checken zu lassen – fürs Autofahren sind hier vor allem Sehen, Hören und die Reaktionsfähigkeit wichtig.

Zu Möglichkeiten von Trainings, Informationen zu Gesundheitschecks oder Tipps bezüglich Fahrverhalten ist es wichtig, selbst aktiv zu werden und nach Informationen zu suchen. Hilfreich könnten hierbei auch Diskussionsforen zum Thema Verkehr sein.

Insgesamt geht es darum, die Problematiken im Straßenverkehr deutlicher bewusst zu machen und Fahrer zu sensibilisieren.



Impressum / Kontakt

Herausgeber:
Stadtseniorenrat Freiburg e.V.
Schusterstraße 19
79098 Freiburg

Mail: info@ssr-freiburg.de
Internet: www.ssr-freiburg.de
Tel.: 0761 / 201 - 3070
Fax: 0761 / 767 979 4

Gestaltung & Texte: Johannes Baur

Dezember 2016